

- **VI.2.7.2. Calcium (Ca, Heilssenkrechte)**

Eine Erhöhung des Calcium-Spiegels (Hypercalcämie) findet sich bei Starre, eine Erniedrigung (Hypocalcämie) bei überschießender Aktivität.

Calcium wird an unterschiedlichen Orten zur Übertragung/Weitergabe von Informationen gebraucht (bei der neuromuskulären Erregungsübertragung und als „second messenger“ für Hormone). Wird es diesen Prozessen entzogen, kommt es zur Hypercalcämie, wird es vermehrt dabei gebraucht, zu einer Hypocalcämie.

Zur Rolle des Calcium siehe Noosomatik Bd.V, S.174ff (mit Hinweisen auf seine Bedeutung für die sexuelle Aktivität)

Calcium bietet sich für unterschiedliche Aktivitäten an.

1. Zur Stabilisierung des aufrechten Gangs (Knochenpflege).
2. Zum Erdulden von Nackenschlägen, die in die Knie zwingen oder zur Abwehr von Mücken und anderen Feinden oder zur Organisierung eines geordneten und/oder flüchtigen Rückzuges:
Muskelkontraktionen.

Es gibt spezielle Speicherräume für **Calcium** mit hoher Konzentration, z.B. interzellulär vor der Plasmamembran und intrazellulär im endoplasmatischen Retikulum oder im sarkoplasmatischen Retikulum, falls es sich um eine Muskelzelle handelt. Verläßt durch äußere Induzierung das Calcium diese Speicher, kommt es zu einer besonders schnellen Reaktion (siehe auch Punkt 5).

3. Zur Stabilisierung der inneren Festigkeit, um den Stürmen des „lebens“ trotzen zu können: elektrolytische Stabilisierungshilfe für angemessene Spannungsverhältnisse der Zellmembran.

4. Als sinnliche Orientierungshilfe zur Freisetzung von Handlungsenergien: second messenger für Hormon-Informationen in der Zelle mit Affinität zum ATP.

5. Zur Befähigung raschen Sinneswandels:

der Konzentrationsgradient des Calciums ist im Vergleich zu anderen elektrolytisch aktiven Elementen am größten (siehe auch Punkt 2).

6. Humoral über den Blutweg wirkt es in unterschiedlichen Organen: In der **Leber** hilft es mit beim Zustandekommen von Glycerol (Rausch) und freien Fettsäuren, aus denen Prostaglandine für die Kontraktion und Erschlaffung der Muskulatur gebaut werden können; ferner hilft es bei der Bereitstellung des Materials zum Bau von Lipidhormonen.

Deren anderer Name lautet „Sexualhormone“. Eine ihrer Vertreterinnen, das E₂ (Östradiol) wirkt z.B. auch anregend auf die Gleitflüssigkeit der Vagina.

Im **Pankreas** fördert Calcium die Freisetzung von Insulin zum Schutz von: Lipidhormonen, Proteinstoffwechsel, Glykogensynthese in der Leber und Zuckertransport in der Skelett- und Herzmuskulatur. Insulin schützt nicht nur die Sexualhormone, es wirkt auch die Verfügbarkeit von Zucker (Energie) in den Zellen und damit auch den Aufbau von Gedächtnismolekülen.

In der **Niere** wirkt Calcium eine Gefäßverengung und damit blutdrucksteigernd (Wachsamkeit und Aktivitätsbereitschaft). Gleichzeitig nimmt die Filtration der Niere und die Blasen-tätigkeit ab. Die Blutdrucksteigerung, die durch eine verminderte Nierendurchblutung zustande kommt, kann nicht zu einer höheren Filtration der Niere führen im Unterschied zu einer Blutdruckerhöhung anderer Genese.

Bei einer sexuellen Aktivität, in der Gefühle anwesend sind, findet eine Beteiligung des caudalen Nervenkernegebietes (cNKG) im hypothalamischen Gebiet des Tetra-Rezeptiven-Organ (TRO) statt, also eine „reptiläre“ Aktivität, gleichzeitig mit der aktiven Antwort der ADH-Bildung im Nucleus supraoptikus und paraventricularis im dortigen rostralen NKG (rNKG) zum Austausch zwischen drinnen und draußen.

Da ist Raum für Gefühle ohne Frontalhirn-Aktivität, und dies hilft mit bei der anschließenden Normalisierung des Blutdrucks.

Wären keine Gefühle dabei, kommt es zum schnellen Absacken des Blutdruckes.

In der **Schilddrüse** kommt es bei Frontalhirn-Entscheidung (also unbewußter) oder geistig bewußter Entscheidung gegen eine sexuelle Aktivität zu einer erhöhten Bildung von Calcitonin, damit zur Calciumsenkung („Schreck in den Knochen“).

In der **Nebenschilddrüse** gebildetes Parathormon setzt das Calcium aus den Knochen frei („oh Schreck laß nach“).

Am **Herzen** schützt das Calcium die Herzmuskelzellen bei Erregungszuständen und fördert dadurch die reizvollen Erregungsfolgen („ein Stein fällt vom Herzen“).

In der **Lunge** fördert Calcium die (alveoläre) Durchblutung der Gefäße der Lungenbläschen durch erhöhte Fließgeschwindigkeit aufgrund der vermehrten Flexibilität der Erythrozyten (bessere Verformbarkeit bei Stabilisierung der Membran) und führt damit zu einem erhöhten Gasaustausch („belüftet die Lunge“). Dadurch kann es zu einer harmonischen Gleichatmung zwischen zwei Menschen kommen.

Im **Kopf** erweist sich als wesentlicher Faktor zur erhöhten Gehirndurchblutung die Fähigkeit der Erythrozyten, sich zu verformen. Die Informationen fließen schneller. (Das

statifizierende Gegenteil wäre die Unlust-Atmosphäre „ich bin von Kopf bis Fuß auf Grübeln eingestellt“.)

Durch Melantonin aus der **Epiphyse** wird Inositol-triPhosphat (IP 3, ähnlich energiereich wie das ATP) aus dem Membranlipid Phosphatidyl-Inositol-Diphosphat freigesetzt, das intrazellulär aus dem endoplasmatischen Retikulum Calcium entläßt. Zusätzlich wird IP 3 durch einen weiteren Phosphorsäurerest zu IP 4, das an der Cytoplasmamembran die interzellulären Calcium-Speicher öffnet. Über die Epiphyse (Einflußnahme auf die Melatoninsynthese) ist dies bewußt auslösbar:

Jede sexuelle Aktivität bedarf des geistigen Entschlusses und geschieht nicht instinktiv oder gar triebhaft.

Man kann auch sagen: „Wenn's in der Epiphyse blubbert, der Geist sich freut und's Herz'l bubbert“.

7. Humoral über den **Lymphweg** kommt Calcium im Makron aus dem Knochenmark. Das Makron löst sich auf und daraus entsteht $\text{Ca}(\text{NO}_3)_2$, $\text{Fe}_2(\text{CO}_3)_3$ und H_3O^+ . Das Makron ist eine Verarbeitungsenergie, die mithilfe, aus der Bernsteinsäure am entsprechenden Ort das entsprechende Hormon zu bilden. Die Erregungsspannung des Lymphweges bestimmt den Ankunftsort des Makrons, d.h. sexuelle Erregung versorgt sich selbst angemessen.

Sorge um die Versorgungslage unterbricht den Erregungsablauf nerval über die Sympathikotonuserhöhung, wobei die Form des Tuns fortbestehen kann, der Inhalt jedoch über die Verwechslung von Effekt und Intention verlustig geht, d.h.:

Sexuelle Erfüllung ist Effekt sensueller Er-füllung und nicht Produkt besorgter Intention.